

1. JAHRGANG, SEPTEMBER 2019



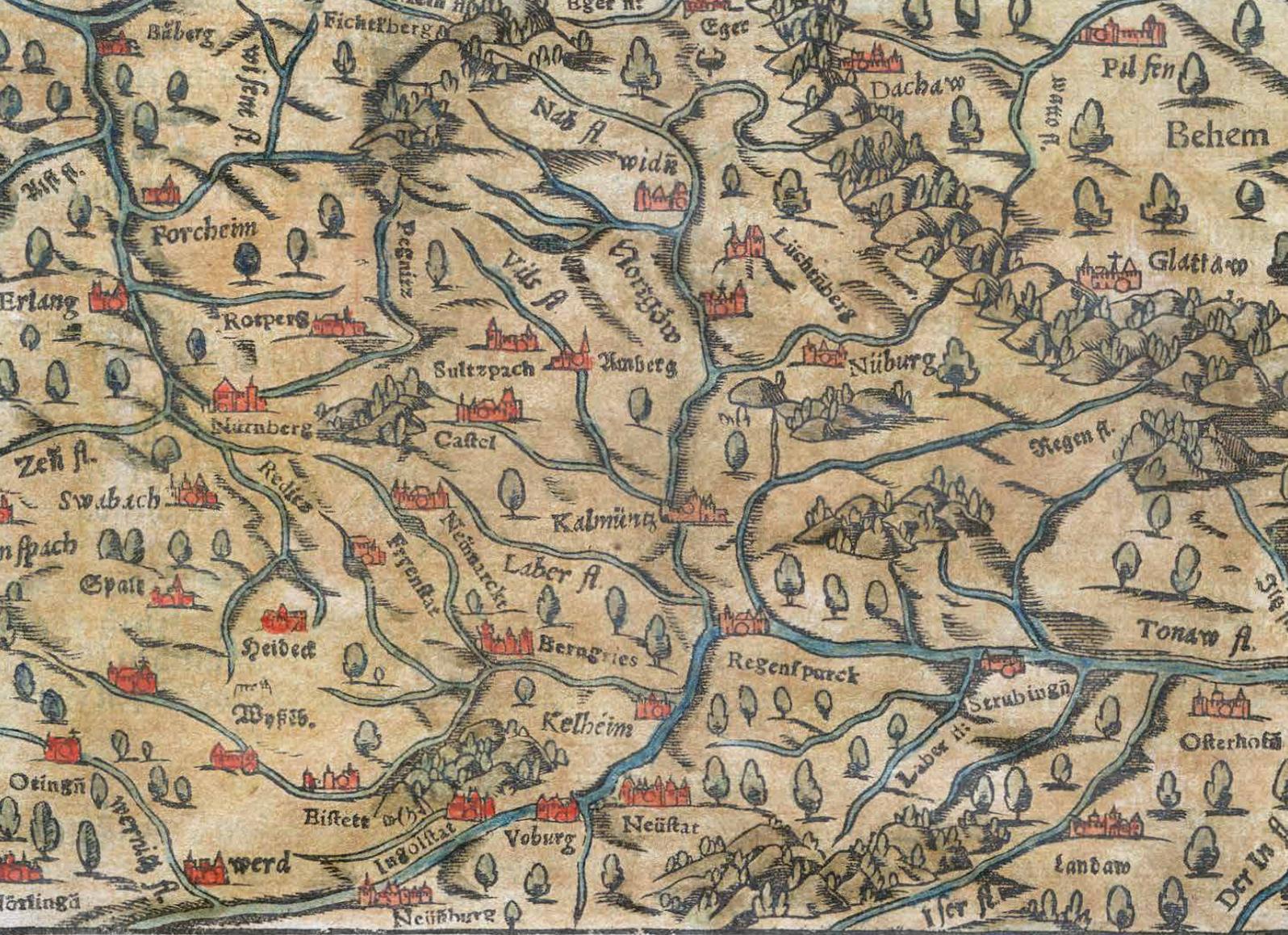
2X JÄHRLICH IN OPEN ACCESS

# ZEITARBEIT

Aus- und Weiterbildungszeitschrift für die Geschichtswissenschaften



1/2019



Sebastian Münster, Karte vom Nordgau, aus der *Cosmographia* von 1628.

Hiram Kümper

## LESEN LERNEN

# EIN NIEDRIGSCHWELLIGER EINSTIEG MIT EINEM DRUCK AUS DEM 16. JAHRHUNDERT

Das Lesen von Originaltexten in älteren deutschen Sprachstufen sollte für Studierende im Fach Geschichte eigentlich selbstverständlich sein. Ist es aber bekanntlich nicht. Natürlich stellen sich Hürden, mitunter auch große: Insbesondere das Niederdeutsche, aber auch das Mittelhoch- und mitunter sogar das Frühneuhochdeutsche können durch ihren komplizierten Satzbau, unbekannte Worte und vieles mehr Probleme bereiten. Dabei helfen Wörterbücher – und vor allem hilft dabei üben, üben, üben. Dafür braucht man Zeit. Und deshalb sollte die Arbeit mit Originalquellen m. E. möglichst früh im Studium einsetzen. Dann aber natürlich eingeebnet, didaktisch

gezielt eingesetzt und niedrigschwellig. Das auf den folgenden Seiten abgebildete Handout kann beim ersten Schritt eine Hilfe sein.

Denn regelmäßig fängt das Problem ja schon vorher an, nämlich beim eigentlichen Lesen der Worte. Deshalb kann man im Grunde nicht früh genug damit beginnen, diese Kernkompetenz zu schulen. Der Umgang mit solchen Texten sollte wieder einigermaßen selbstverständlich und nicht mit dem Charisma des Spezialistentums umweht sein, den er erstaunlicherweise in vielen Seminaren erlangt hat. Dazu gehört gar nicht viel.

Grundidee war es, mit einem sprachlich relativ leicht-

ten Text einzusteigen, der zudem nicht handschriftlich, sondern bereits gedruckt vorliegt. So bleiben die Hürden wenigstens auf dieser Ebene gering und kann man sich ganz auf die ungewohnten Schrifttypen, wie die unterschiedlichen s- und r-Formen, auf die u/v-Vertauschung und viele andere Kleinigkeiten konzentrieren, die sich im Einzelnen leicht meistern lassen, in der Summe aber genau dieses Gefühl von völliger Andersartigkeit produzieren, vor dem manche Studierende allzu schnell kapitulieren. Kurz gesagt: Der Text soll vermitteln, dass das Lesen von Originalquellen kein Zauberwerk ist. Jede und jeder kann ihn, schon ab dem ersten Semester mit etwas Hilfe, insbesondere Hilfe beim Dranbleiben, lesen und verstehen (ein anderes Beispiel für diesen Ansatz bei Kümper, Materialwissenschaft Mediävistik, 2015, S. 51-59). Zugleich aber wird von hier aus das Weiterschreiten zu handschriftlichen Texten kein so großer Schritt mehr.

Der kurze Text stammt aus der *Cosmographia* des Sebastian Münster, die erstmals 1544 in Basel erschien (unter dem schönen Langtitel: *Cosmographia. Beschreibung aller Lender durch Sebastianum Münsterum: in welcher begriffen aller Voelker, Herrschaften, Stetten, und namhafftiger Flecken, herkommen: Sitten, Gebreuch, Ordnung, Glauben, Secten und Hantierung durch die gantze Welt und fürnemlich Teütscher Nation*; online: doi.org/10.3931/e-rara-8833). Hier wurde die zweite Baseler Ausgabe 1545 herangezogen, die über die ULB Düsseldorf ebenfalls im Netz als hochauflösendes Digitalisat zu finden ist (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-4685). So können ggf. noch weitere Passagen gelesen werden, um das Gelernte zu vertiefen, z.B. auch gruppenweise.

Das ausgewählte Textstück behandelt einerseits mit dem Baseler Erdbeben von 1356 keinen fürchterlich trockenen oder gedanklich schwer zugänglichen Inhalt. Die Katastrophe ist weithin in Europa wahrgenommen und in der Chronistik breit rezipiert worden (mehr dazu bei Gerhard Fouquet, Das Erdbeben in Basel 1356 – für eine Kulturgeschichte der Katastrophen, in: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 103, 2003, S. 31-49; online: dx.doi.org/10.5169/seals-118467).

Andererseits – und das ist der eigentliche

Clou – kommen in diesem kurzen Stück praktisch alle üblicherweise erwartbaren Fallstricke vor, die den Studierenden in einem deutschen Text des ausgehenden Mittelalters oder der frühen Neuzeit begegnen können, nämlich:

- abweichende Orthographie und Großkleinschreibung mit Inkonsequenzen selbst innerhalb kürzester Textabschnitte vom selben Verfasser/Schreiber;
- fehlende Satzzeichen und fehlende Trennzeichen im Zeilenumbruch (manchmal dann aber eben doch – also wieder: keine konsequente Handhabung erwarten!);
- Grapheme, die unsere heutige Schriftsprache nicht mehr hat (zwei unterschiedliche s- und zwei unterschiedliche r-Typen);
- die Vertauschung von u/v/w und i/j;
- die gängigsten Kürzungszeichen in deutschen Texten (Nasalstrich; und-Abkürzung; er-Schleife).

Natürlich deckt das nicht jede Hürde ab, die in älteren deutschen Texten lauern. Aber doch die absolut erwartbaren. ■



## AUSGEHÄNDIGT! HANDOUTS FÜR DIE LEHRPRAXIS

**DIE RUBRIK.** Hier stellen wir hilfreiche Handouts für den Lehrbetrieb auf einer oder zwei A4-Seiten (= doppelseitiges Handout) zur Verfügung. Diese werden unter freier Lizenz zur kostenfreien Weiterverbreitung und Veränderung, allerdings grundsätzlich unter Nennung des Erstautors bzw. der Erstautorin, veröffentlicht (= Creative Commons-Lizenz CC BY 3.0).

Haben Sie solche kleinen Helferlein auf Ihrer Festplatte, die Sie mit der Lehrendencommunity teilen möchten? Großartig! Dann schreiben Sie an die Redaktion unter [zeitarbeit@uni-mannheim.de](mailto:zeitarbeit@uni-mannheim.de). Die Kolleginnen und Kollegen werden es Ihnen danken!

17 18 19

Es gibt neben dem runden noch ein langes (oder „geschäftetes“) s.

U und v können (wechselseitig) vertauscht werden, z.B. *vnd* = und, aber auch *guerlich* = geuerlich („gefährlich“).

vnd

16.

Hinter Zahlen steht meist ein Punkt, auch wenn es keine Aufzählung ist.

20 21

X und v unterscheiden sich meist nur durch einen feinen Haken (hier: *L<sup>x</sup>*; nicht *L<sup>xl</sup>*).

28

Die sog. er-Schleife ersetzt er, seltener auch re, hier also *ieder<sup>er</sup>mann*.

Es gibt zwei unterschiedliche Formen, das r zu schreiben.

22

w entspricht u

23

Der sog. Nasalstrich ersetzt ein n oder m, also: *verfielend* oder *kirchen*.

24

Ausnahme: bei *m* steht der Strich für das fehlende *d* bzw. *de* = *vnd/ mnde* (also nhd. „und“)

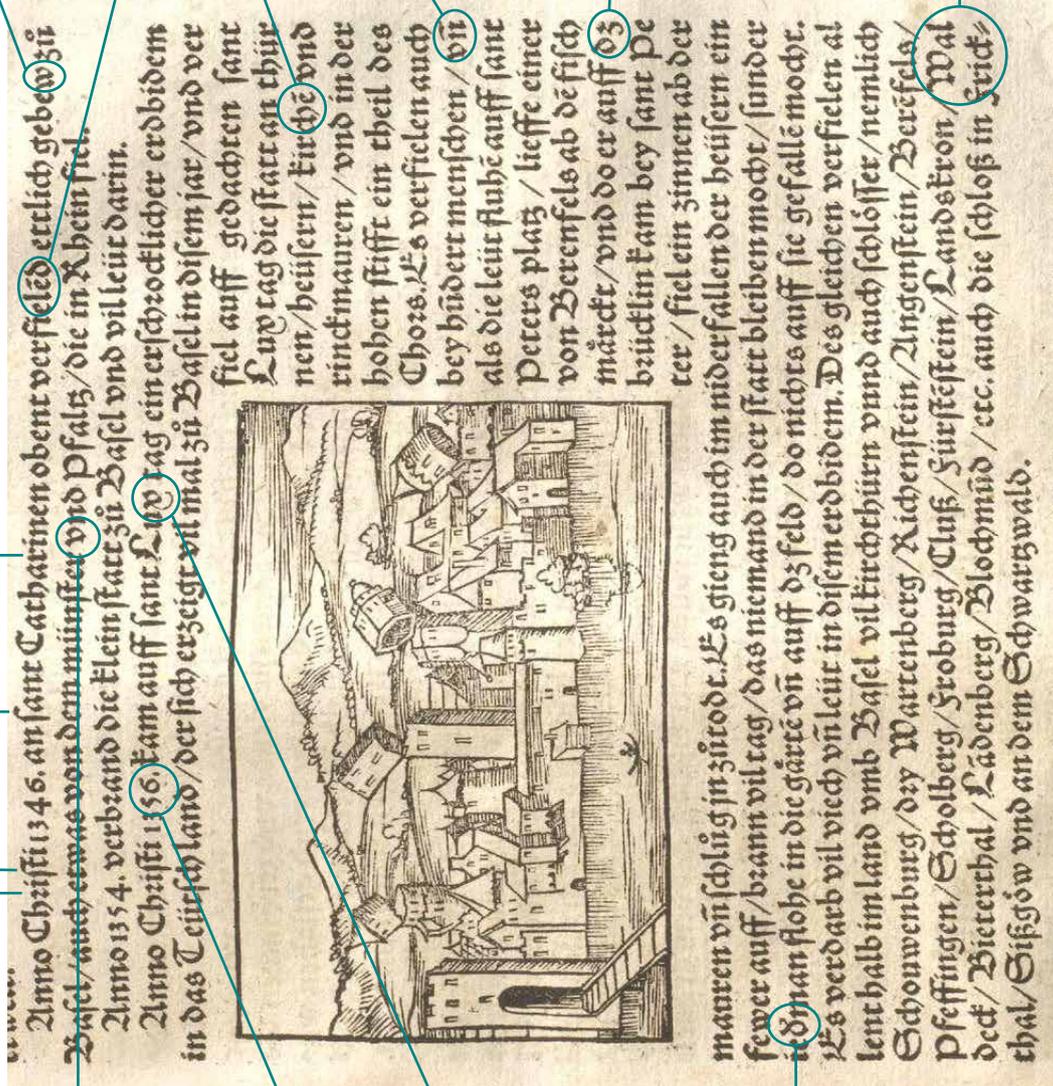
25

26

dz = das

27

Ob am Zeilenende eine Worttrennung vorgenommen wird oder nicht, kann sogar innerhalb eines Textes wechseln.



# AUSGEHÄNDIGT! HANDOUTS FÜR DIE LEHRPRAXIS

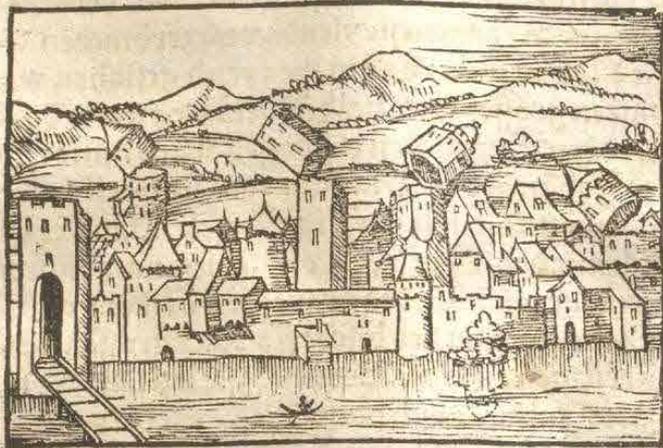


Burgermeister von den syenden erstochē / wie graue Rüdolph sich bei Pin-  
ningen gelägert / vnd jm läger vernommen das er zü Römischen König  
erwelt.

Anno Christi 1346. an sant Catharinen obent verfielēd etlich gebew zü  
Basel / auch etwas von dem münster vnd Pfaltz / die in Rhein fiel.

Anno 1354. verbrand die Klein statt zü Basel vnd vil leüt darin.

Anno Christi 1356. kam auff sant Luy tag ein erschrocklicher erdbidem  
in das Teütschland / der sich erzeigt vil mal zü Basel in disem jar / vnd ver-



fiel auff gedachten sant  
Luy tag die statt an thür-  
nen / heüßern / kirchē vnd  
rinckmauren / vnd in der  
hohen stift ein theil des  
Chors. Es verfielen auch  
bey hüdert menschen / vñ  
als die leüt fluhē auff sant  
Peters platz / lieffe einer  
von Berenfels ab dē fisch  
märckt / vnd do er auff dz  
brücklin kam bey sant Pe-  
ter / fiel ein zinnen ab der

mauren vñ schlug in zütodt. Es gieng auch im niderfallen der heüßern ein  
feuer auff / brann vil tag / das niemand in der statt bleiben mocht / sunder  
iedman flohe in die gärtē vñ auff dz feld / do nichts auff sie gefallē mocht.  
Es verdarb vil viech vñ leüt in disem erdbidem. Des gleichen verfielen al-  
lenthalb im land vmb Basel vil kirchthürn vund auch schlösser / nemlich  
Schouwenburg / dry Wartenberg / Richenstein / Angenstein / Berēfels /  
Pfeffingen / Scholberg / Froburg / Cluß / Fürstēstein / Landstron / Wal-  
deck / Bieterthal / Lädenberg / Blochmüd / etc. auch die schloß in Fric-  
thal / Sifgōw vnd an dem Schwarzwald.

## Die von Basel rüsten sich wider die ersten

Engelschen.

**A**nno 1365. als die ersten Engelschen 40. tausent starck in dz land vmb  
Straßburg vnd Elßaß kamen / wie hernach gemeldet bey der statt  
Straßburg vnd Elßaß / do schickten die Eidgenossen auff beger des-  
ren von Baseln züsatz herab in die statt / dan sie domals onwerlich von  
wegen des schadens an thürnen vnd mauren im erdbidem beschehen. Die  
von Bern schickten in sunders ein starcken züsatz mit irem paner / andert-  
halb tausent man / wurden domals verordnet in die vorstatt an Steinen /  
do man sich aller meist besorgen müß. In disen dingen samlet König Carlē  
ein grossen zeüg / des halb die Engelschen auß dem land wichen / darauff d  
Eydgenossen züsatz von Basel auch wider heim zoch. Darnach anno tau-  
sent dreyhundert sieben vnd sechzig zugen die vō Basel mit irem paner in  
das Bußgōw zü ire bundtsgnossen / denē von Friburg / Neüwenburg vñ

Sf Bußach